



LANDESJAGDVERBAND Hessen e. V.

- gesetzlich anerkannter Naturschutzverband -

Mitglied im Deutschen Jagdverband

[Landesjagdverband Hessen e.V. • Postfach 16 05 • 61216 Bad Nauheim](#)

61231 Bad Nauheim
Am Römerkastell 9

Postanschrift:
61216 Bad Nauheim
Postfach 16 05

Pressesprecher:
Markus Stifter

☎ (06 11) 880 209-40
☎ Fax: (06 11) 880 209-44

Email: markus.stifter@ljb-hessen.de
Internet: www.ljb-hessen.de

Mitglieder-Information des LJV Hessen

17.11.2016

Aujeszkyische Krankheit (AK) bei Jagdhund aus dem Odenwald nachgewiesen: LJV Hessen rät Hundeführern zur Vorsicht bei anstehenden Drückjagden

Bad Nauheim. Im Landkreis Odenwald hat sich ein Jagdhund Anfang November auf einer Bewegungsjagd mit dem Aujeszky-Virus infiziert und ist wenige Tage danach in einer Tierklinik verstorben. Das Hessische Landeslabor bestätigte heute nach der Obduktion des Hundes den Verdacht.

Die Amtsveterinärin des Odenwaldkreises, Frau Dr. Sabine Sanft erklärte dazu gegenüber dem LJV: „Es ist jederzeit damit zu rechnen, dass sich ein Hund sowie alle anderen Fleischfresser mit dem Aujeszky-Virus infizieren. Dies ist die erste nachgewiesene Infektion bei einem Hund aus dem Odenwaldkreis“. Aber auch Wiederkäuer sowie Katzen können sich infizieren. Die typischen Krankheitsanzeichen sind plötzlich auftretende Apathie, Appetitlosigkeit, Erbrechen, Juckreiz, hohes Fieber und/oder Lähmungserscheinungen. Bei Verdacht auf eine AK-Infektion sollte sofort ein Tierarzt aufgesucht und das zuständige Veterinäramt informiert werden.

Dr. Thomas Fröhlich vom Hessischen Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz: „Obwohl Deutschland seit 2003 als frei von AK bei Hausschweinen gilt, haben Untersuchungen ergeben, dass AK bei Wildschweinen in vielen Bundesländern vorkommt. Regional unterschiedlich konnten bei bis zu 30 % der untersuchten Tiere Antikörper nachgewiesen werden. Aufgrund des meist latenten Krankheitsverlaufs beim Schwarzwild wirken die Tiere trotz der Infektion klinisch gesund“.

Nach einer Information von Dr. Thomas Müller, Fachtierarzt für Virologie am Friedrich-Loeffler-Institut wurde das Aujeszky-Virus bei Stichprobenentnahmen in Hessen fast flächendeckend nachgewiesen. „Jagdhunde können sich am ehesten durch Speichel, Nasensekret oder Kontakt mit den Geschlechtsorganen des Schwarzwildes infizieren. Schweiß an sich ist eher ungefährlich, es sei denn, dieser ist mit Organgewebe oder Körpersekreten durchmischt, wie beispielsweise Lungenschweiß. In Deutschland wurden seit dem Jahr 2000 15 Fälle von AK bei Hunden (inkl. Jagdhunden) gemeldet.



Direkter Kontakt zu erlegtem Schwarzwild sollte unbedingt vermieden werden.

(Foto: Gerhard Niessner)

Ein Impfstoff für Hunde ist nicht verfügbar und wird es auch in nächster Zeit nicht geben. Die Infektion führt innerhalb weniger Tage zum Tod des Hundes. Das Virus greift sofort das Nervensystem an. Antikörper im Blutkreislauf könnten den Ausbruch der Krankheit dann nicht mehr verhindern. Der spezielle und sehr schnelle Verlauf zwischen Infektion, Erkrankung und Tod des Hundes macht daher die Entwicklung eines Impfstoffes fast unmöglich. Die Wirkung von Impfstoffen aus Belgien oder Frankreich sind nicht wissenschaftlich bestätigt“, so der Virologe. **Eine Übertragung des Aujeszky-Virus auf den Menschen ist nicht möglich.**

Der Landesjagdverband Hessen e. V. rät daher allen Hundeführern zur Vorsicht bei anstehenden Drückjagden und gibt folgende Hinweise, um das Risiko für eine Ansteckung so gering wie möglich zu halten.



Merkblatt

- Hunde von erlegtem Schwarzwild z. B. beim Aufbrechen oder auf dem Streckenplatz fernhalten. **Jagdleiter sollten vor jeder Bewegungsjagd darauf hinweisen!**
- Aufbruch vom Schwarzwild weder roh noch gekocht an Hunde verfüttern. Kein „Genossen machen“!
- Sämtliche Aufbrüche ordnungsgemäß entsorgen und Aufbrechplätze reinigen.
- Nach Möglichkeit sollten Hundeführer und Treiber versuchen, Hunde auch während des Treibens von erlegtem Schwarzwild fernzuhalten. Schon ein bloßes Verbeißen insbesondere in den Wurf oder Beuteln kann zu einer Ansteckung führen. Anschneiden ist unbedingt zu vermeiden.
- Nach dem Bergen, Transportieren und Aufbrechen von Schwarzwild müssen Hände und Unterarme gründlich gereinigt und desinfiziert werden. Kleidung und Schuhe, die mit Schwarzwild in Berührung gekommen sind, sollten so aufbewahrt werden, dass der Hund damit nicht in Kontakt kommt. Nach der Jagd alles gründlich reinigen.
- Erhöhte Vorsicht sollte bei Nachsuchen auf Schwarzwild gelten. Lungenteile oder Lungenschweiß kann hochinfektiös sein. Ebenso Schweiß und Speichel/Sekret bei Gebrätschüssen und Schüssen durch das Kurzwildbret.
- Schon während der Ausbildung des Hundes ist darauf zu achten, dass die Hunde sich nicht im Schwarzwild verbeißen.

Wichtig: Das Aujeszky-Virus kann auch außerhalb des Wildkörpers selbst bei Minustemperaturen über Wochen infektiös bleiben. Daher Hunde auch von Kurrungen, Malbäumen oder von aufgebrochenem Boden fernhalten!

In der Jagdpraxis lässt sich der Wildkontakt nicht immer vermeiden. Das Ansteckungsrisiko sollte jedoch so gut wie möglich reduziert werden.

17. November 2016

Pressesprecher Markus Stifter

Landesjagdverband Hessen e. V.